

Offenbarung 12,11

Inhalt: Das Überwinden des Verklägers durch des Lammes Blut

Die Kraftoffenbarung zum Überwinden erfolgt durch die Ausgestaltung des Knaben.

Die notwendige Einsicht der Rückständigkeit und Mangelhaftigkeit bis zu dieser Zeit. Der gottgewollte Zustand seiner Gemeinde: das Bewusstsein der völligen Ohnmacht und die Einsicht: nicht aus Verdienst, allein aus Gnaden.

Gottes Wegführung gegenüber dem Zerarbeiten in der Menge der Wege.

Die vermeintliche Sicherheit auf Grund des geistigen Wachstums verhindert das Annehmen der Gnadenfülle Gottes.

Satanischer Selbstbetrug und Täuschung – und wahrer Überwinderboden auf Grund des geflossenen Blutes des Lammes.

Offenbarung 12:1 Und ein großes Zeichen erschien im Himmel: ein Weib, mit der Sonne bekleidet, und der Mond unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupte eine Krone mit zwölf Sternen. 2 Und sie war schwanger und schrie in Wehen und Schmerzen der Geburt. 3 Und es erschien ein anderes Zeichen im Himmel: siehe, ein großer, feuerroter Drache, der hatte sieben Köpfe und zehn Hörner und auf seinen Köpfen sieben Kronen; 4 und sein Schwanz zog den dritten Teil der Sterne des Himmels nach sich und warf sie auf die Erde. Und der Drache stand vor dem Weibe, das gebären sollte, auf daß, wenn sie geboren hätte, er ihr Kind verschlänge. 5 Und sie gebar einen Sohn, einen männlichen, der alle Heiden mit eisernem Stabe weiden soll; und ihr Kind wurde entrückt zu Gott und zu seinem Thron. 6 Und das Weib floh in die Wüste, wo sie eine Stätte hat, von Gott bereitet, damit man sie daselbst ernähre tausendzweihundertsechzig Tage. 7 Und es entstand ein Kampf im Himmel: Michael und seine Engel kämpften mit dem Drachen. Auch der Drache und seine Engel kämpften; 8 aber sie siegten nicht, und es wurde für sie kein Platz mehr gefunden im Himmel. 9 So wurde geworfen der große Drache, die alte Schlange, genannt der Teufel und der Satan, der den ganzen Erdkreis verführt, geworfen wurde er auf die Erde, und seine Engel wurden mit ihm geworfen. 10 Und ich hörte eine laute Stimme im Himmel sagen: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes und die Macht seines Gesalbten gekommen! Denn gestürzt wurde der Verkläger unsrer Brüder, der sie vor unsrem Gott verklagte Tag und Nacht. 11 Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebt bis in den Tod! 12 Darum seid fröhlich, ihr Himmel, und die ihr darin wohnt! Wehe der Erde und dem Meere! Denn der Teufel ist zu euch hinabgestiegen und hat einen großen Zorn, da er weiß, daß er nur wenig Zeit hat. 13 Und als der Drache sah, daß er auf die Erde geworfen war, verfolgte er das Weib, welches den Knaben geboren hatte. 14 Und es wurden dem Weibe zwei Flügel des großen Adlers gegeben, damit sie in die Wüste flöge an ihre Stätte, woselbst sie ernährt wird eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit, fern von dem Angesicht der Schlange. 15 Und die Schlange schleuderte aus ihrem Maul dem Weibe Wasser nach, wie einen Strom, damit sie von dem Strom fortgerissen würde. 16 Und die Erde half dem Weibe, und die Erde tat ihren Mund auf und verschlang den Strom, welchen der Drache aus seinem Maul geschleudert hatte. 17 Und der Drache ergrimmte über das Weib und ging hin, Krieg zu führen mit den übrigen ihres Samens, welche die Gebote Gottes beobachteten und das Zeugnis Jesu haben.

„Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebet bis in den Tod!“ (Vers 11)

Die Botschaft des siebten Engels hat eine besondere Bedeutung. Sie bezieht sich auf die Zeit, wenn sich sowohl in der Gemeinde wie in der Stellung des einzelnen Kindes Gottes eine Wendung vollzieht, weil das Wort sich erfüllt hat, dass die Königsherrschaft über die Welt unserem Herrn und seinem Gesalbten zuteil geworden ist und er herrschen wird von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Dieser Siegesboden ist die Darstellung der im Wort bezeichneten Überwinderstellung und ist erst vorhanden, wenn Satan als Verkläger aus dem Himmel ausgeworfen ist. Solange das nicht geschehen ist, ist dieser Überwinderstand noch von keinem Kinde Gottes erreicht.

(Veränderte Version obigen Abschnittes: Der Siegesboden, von dem in diesem Zeugnis die Rede ist, ist erst zu der Zeit vorhanden, wenn der männliche Sohn vom Weibe geboren

und entrückt ist zu Gott und zu seinem Thron. Solange das nicht geschehen ist, ist dieser Überwinderstand noch von keinem Kinde Gottes erreicht.)

Wenn man sich dieses auch einbildet uns sagt:

„Ich bin reich und habe Überfluß und bedarf nichts!“ (Of.3,17),

so täuscht man sich doch.

Es ist Betrug, wenn man sich einen bestimmten Reifegrad der Entwicklung anmaßt, den man aufgrund der Gottesordnung noch gar nicht haben kann.

Welches Kind Gottes will aber gerne seine Rückständigkeit anerkennen und zugeben? Noch weniger will man zugeben, daß eine bestimmte Reife erst zur gegebenen Zeit erlangt werden könne.

Man stützt sich gern auf allerlei Erfahrungen, die in den vergangenen Zeiten gemacht worden sind, und mancherlei Fragen steigen auf. Aber nur die große Unkenntnis, der diese Fragen entspringen, verursacht die eigentlichen Schwierigkeiten. Hätten wir die rechte Einsicht für alle Zeiten und Verhältnisse, so wären damit auch alle Schwierigkeiten behoben.

Es ist eben eigenartig, daß wir es so schwer erkennen können und nicht zugeben wollen, wo Satan seine Triumphe und Siege schon gefeiert hat und bis heute noch feiert. Wir wollen seine Siege auf der andern, der gottfeindlichen Seite sehen und bezeugen. Wenn wir zum Beispiel behaupten wollen, daß schon viele Gläubige die ganze Gemeindezeit hindurch in treuem Lebenseinsatz dem Herrn ganz ergeben waren, so tun wir das weniger um der betreffenden Gläubigen willen als vielmehr um unsertwillen. Wir wollen uns nur hinter ihnen verbergen, um nicht zugeben zu müssen, daß auf dem Boden, auf dem wir stehen, Schwachheit, Mangel und Rückständigkeit vorhanden sind.

Wenn es uns klar ist, daß die Kraftoffenbarung zum Überwinden erst zu der Zeit erfolgen wird, wenn die Geburt des Knaben und seine Entrückung zu Gott und zu seinem Thron stattfindet, so müssen wir aufgrund dieser Erkenntnis die Stellung der Gemeinde und der Kinder Gottes in ihrem Wachstum bis zu diesem Zeitpunkt als schwach und rückständig, mangelhaft und unzureichend bezeichnen.

Können wir aber durch die Erfahrung Gläubiger aller Zeiten beweisen, daß dieser Überwinderboden:

„Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebet bis in den Tod!“ (Vers 11),

zu allen Zeiten vorhanden war, dann brauchen auch wir keine persönliche Rückständigkeit und Schwachheit einzugestehen. Wir können dabei noch so sehr in der Täuschung und im Betrug leben, können uns dem Wahn hingeben, wir seien stark, wir hätten Kraft; das alles ändert an der vorhandenen Rückständigkeit nichts. Wenn wir den Verlauf der Gemeindezeiten überblicken, so stellen wir fest, daß Satan nach und nach seine Triumphe immer glorreicher feierte, bis die Tiefen Satans in der Gemeinde offenbar wurden und nur noch etliche da waren, die sagen konnten, daß sie diese Tiefen nicht erkannt hätten. Sie waren zwar auch darin verstrickt und ebenso wie die anderen vom Satan überwunden, nur mit dem Unterschied, daß die einen bewußt den

Weg satanischer Machtentfaltung gingen, während die anderen dies unbewußt taten.

Man braucht nur die Gestaltung der Gemeinde zu betrachten. Die Zahl der Märtyrer wurde im Laufe der Zeit immer geringer. Wohl werden wir finden, daß Gläubige aus allen Lagern um religiöser Anschauungen willen ihr Leben ließen. Aber wenn auch manche ernste Christen um des religiösen Streitens willen Not, Schwierigkeiten, Kerker, ja sogar den Tod erlitten, so besteht immer noch die Frage, ob dabei wirklich der in Offenbarung 12 bezeugte Überwindersieg und die in Ep.4,13 gezeigte Vollendung erreicht wurde.

(Dieser Abschnitt ist nicht in allen Versionen enthalten: Wer das Wachstum des Kindes Gottes in Verbindung mit der Reinigung von Geist, Gewissen, Seele und Äußerem kennt, der weiß, wie unmöglich es einem Kinde Gottes ist Frieden zu halten, wenn in seinem tiefsten Innern nicht wahrer Friede ist, und es nicht gelernt hat, auf Grund der Geistes-, Gewissens- und Seelenreinigung die von aussen kommenden Einflüsse im Geiste, d.h. in der Gesinnung Jesu Christi zu überwinden. Da wo man das nicht kann, wo man allem so begegnen muss, wie man in seinem ungereinigten Seelenleben fühlt und empfindet, da sind Krieg, Zank und Streit das unausbleibliche Ergebnis. Dabei ist es ganz gleich, ob das Kind Gottes seine Erfahrungen machen muss im kleinen alltäglichen Familienhader, im Gemeinschafts-gezänke oder in der Reichsgottesgestaltung, wo führende große Persönlichkeiten, Männer im Reiche Gottes sich nicht in Harmonie auf dem rechten Schriftboden und noch weniger in der Gesinnung und im Geiste Christi zusammenfinden können.)

Wer sich nicht darauf einstellt, in allen Verhältnissen und unter allen Umständen die Gesinnung Jesu Christi zu betätigen, der verliert den Anschluß an die endgültige Ausgestaltung und die Aussicht auf den Siegespreis der himmlischen Berufung. Was immer ein solches Kind Gottes sein und erreicht haben mag - das eine hat es nicht: praktischen persönlichen Anschluß an den schriftgemäßen Bau des Reiches Gottes.

Sind wir aufrichtig genug, diese Tatsache anzuerkennen, so bringt uns das in einen Zustand, wie er bei jedem Kind Gottes einmal eintreten muß. Das Kind Gottes muß seine Rückständigkeit, sein Zukurzkommen, seine Kraftlosigkeit gründlich einsehen und demütig anerkennen. Darum ist nichts schlimmer als die Einbildung, man reife in seinem Wachstum immer klarer und bestimmter auf das göttliche Ziel hin aus, indem man von Kraft zu Kraft aufwärts steige. Das ist Betrug! Das Wachstum des Kindes Gottes geht zur gegebenen Zeit nicht aufwärts, sondern durch die tiefsten Tiefen hindurch. In der Zeit, wenn Satan seine großen Siege feiert, dünkt sich die Gemeinde stark.

Wo aber der Satan wirklich überwunden werden konnte, da geschah es dadurch, daß sich das Kind Gottes seines wahren Zustandes in seiner völligen Ohnmacht bewußt war.

Da steht es mit unreinen Kleidern vor dem Engel des Herrn und der Satan zu seiner Rechten, um es zu verklagen; es kann vor Gott dem Satan gegenüber gar nichts aufweisen, es kann kein Wort zu seiner Rechtfertigung sagen.

In diesem Zustand will Gott seine Gemeinde, seine Kinder haben.

Einzig auf dieser Grundlage erzittert man ob dem Wort, schaut nach den göttlichen

Verheißungen aus und setzt sich gründlich damit auseinander.

Werden sich diese Verheißungen an mir erfüllen?, fragt das Kind Gottes. Alles spricht zu dieser Zeit: *Nein! Du hast keinerlei Anrecht und nicht die geringste Aussicht, mit der Erfüllung des Verheißenen zu rechnen!*

Aber zu der Zeit geht es um die Entscheidung.

Das Kind Gottes sagt als Ergebnis seines Kampfes, den es in dieser Stunde zu führen hat:

Ja, ich werde die Verheißung Gottes erfahren!

Nun hat es etwas gelernt, was es nur auf dem Wege des Zerbruchs lernen kann.

Es sagt nicht deshalb „ja“, weil es etwas zu bringen hat, sondern gerade darum, weil es seinen hilflosen Zustand völlig erkennt und weiß, daß es von sich aus keine Hoffnung haben dürfte, sondern daß es sich nun endgültig und vollkommen auf die dargebotene Gnade werfen muß.

Jetzt muß es ihm völlig klar werden: **Nicht aus Verdienst, allein aus Gnaden** (vgl. 2.Kr.12,7-10).

Wir müssen einmal lernen, daß es nicht Gottes Ordnung ist, seine Gemeinde und sein Kind wachstumsmäßig vorwärts zu führen und aufwärts zu leiten.

Gottes Weg ist ein anderer.

Er führt sein Kind zuerst wie Abraham ins Verheißungsland: Er erfüllt wohl einen Teil seiner Verheißungen an seinem Kind, läßt es aber bald in Ägypten landen! Er bringt es dann von dort wieder zurück und führt es durch die Zeit mannigfaltiger Scheidungen und Entscheidungen hindurch - mit Lot, mit Hagar - , bis er am Ende sagt: Jetzt geh nach Morija und sieh dort ins dunkle schwarze Tal hinein; sieh dem Tod ins Angesicht!

Solange das Kind Gottes in seiner Entwicklung noch schwach war, hat Gott es abwechselungsweise auf und ab geführt, bis endlich der Augenblick kam, daß er es völlig sinken lassen konnte. Nun heißt es: Kind Gottes, erkenne deinen wahren Zustand! Opfere mir deinen Sohn zum Brandopfer! Sieh jetzt einmal dem Tod ins Angesicht, der allem, was dir bis jetzt Besitz war, mit einem Schlag ein Ende macht, so daß auch nichts mehr davon übrig bleibt.

So läßt Gott im Laufe der Zeit sein Kind so stark werden, daß er ihm nachher mit einem Schlag alles nehmen kann, um ihm sein ganzes Elend, seine ganze Ohnmacht vor Augen zu halten. Nun gibt es für das Kind Gottes so wie für Abraham nur eins: Entweder es muß zur Einsicht kommen, daß selbst der Tod die Gottesverheißung nicht aufheben kann, oder es muß sich sagen: Meine ganze Erfahrung war Täuschung. Entweder es muß versinken oder es darf mit einem Schlag das vollkommene Maß der Gnadenfülle seines Gottes erfahren.

So macht es Gott!

Wenn er geben will, so zieht er zuerst vollkommen aus!

Er sagt: Nehmt die unreinen Kleider von ihm weg, stellt ihn bloß und nackt hin! Wer da stillhalten und aushalten will, wer sich's gefallen läßt, wie sein Gott mit ihm umgeht, der bekommt dann auch mit einem Mal den ganzen Segen:

„Siehe, ich habe deine Schuld von dir genommen und lasse dir Feierkleider anziehen!“ (Sc.3,4)

Nun ist das eine vergangen und das andere ist da. Das Alte ist vergangen, das Neue ist Besitz geworden. Und in der ganzen Zeit, als man durch Streiten, Ringen und Kämpfen das Neue erlangen, erarbeiten und erringen wollte, war alles ein Haschen nach Wind. Eine Zeit lang hatte man etwas; man verlor es wieder, jagte ihm nach, griff wieder zu, freute sich wieder und wurde wieder - belogen, betrogen, und bestohlen! Es war für das Kind Gottes ein beständiges Jagen und Streiten, Arbeiten und Zerarbeiten in der Menge seiner Wege, bis durch alles hindurch Gott mit ihm an einen Punkt der Reife gelangt ist, daß er sagen kann:

So, jetzt kann ich dich einen Weg führen, den du nicht erwählt hattest. Nun gehe ich mit dir meinen Weg!

Jetzt geht es für dich darum, dich in deiner Ohnmacht zu erkennen und dann, wenn du dich zu dieser Erkenntnis stellst und dich darin bewährst, gilt auch dir, was der Herr dem Knecht sagte:

„Über weniges bist du treu gewesen, über vieles will ich dich setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude!“ (Mt.25,21)

Geh jetzt durch die Türe ein, und du bist auf einmal im Vollbesitz aller meiner Güter: Kraft, Freude, Frieden - Leben ist dein Teil!

Wir sehen, dieser Weg ist das Gegenteil von dem Streben und Arbeiten der Kinder Gottes, durch ihr Wollen das Verheißene zu erlangen. Einmal kommt es dahin, daß es auf Messers Schneide steht, ob in dem bestimmten Moment ein Kind Gottes ins Verderben stürzt oder sich in die Gnadenfülle hineintaucht.

Werden wir das wohl lernen?

Gewöhnlich beurteilt das Kind Gottes die Gestaltung des Reiches Gottes und sein persönliches Wachstum nach natürlichen Wachstumsgesetzen. In dieser Gesinnung kann ihm jedoch der wahre Segen nicht zuteilwerden, weil es jeden weiteren Schritt nur von der bis dahin erlangten Wachstumsstufe aus tut. Wenn es einen Schritt vorwärts machen will, verbleibt es immer noch mit einem Fuß auf dem scheinbar sicheren Boden stehen, indem es sich weiter bewegt, in der Luft schaukelt und sich vorwärts tastet, verläßt es mit dem einen Fuß nicht eher den Halt der vermeintlichen Grundlage, bis es den Halt für den andern Fuß gefunden hat. So geht es beständig nur vorwärts auf Grund der Sicherheit, die es wachstumsmäßig meint zu besitzen. Gerade diese Sicherheit ist das Hindernis, den Segen zu bekommen.

Um dieser Sicherheit willen kann dir dein Gott das, was er dir geben möchte, nicht geben.

Warum nicht?

Du willst in Wirklichkeit nicht das, was dir dein Gott geben will.

Auf was bist du eigentlich eingestellt? Auf einen weiteren Schritt. Auf einen Schritt mehr nach den vielen Schritten, die du schon getan hast. Jetzt möchtest du wieder einen Schritt weiter gehen.

Und worauf ist dein Gott eingestellt?

Er möchte dich dahin bringen, daß er dir alles geben kann.

Du willst aber die ganze Fülle, die Gott dir geben will im Grunde gar nicht haben. Du willst nur einen Schritt weiter gehen, mehr willst du nicht; und das Verlangen nach diesem Schritt anerkennt Gott nicht. Zu diesem Schritt will er dir nicht helfen. Der Schritt nützt ja nichts, weil er das nicht bringt, was Gott in seiner Gnadenfülle darbieten möchte. Was will dein Gott?

Er will dir den Halt, den du durch dein Wachstum jetzt unter den Füßen hast, völlig wegnehmen. Er will dir zeigen: Sieh, was du meinst zu haben, ist alles nichts.

Einzig das ist dein Heil, deine vollkommene Rettung, was ich dir gebe; alles andere ist nichtig!

Sehen wir den Unterschied?

Das Kind Gottes, das nur auf einen weiteren Schritt eingestellt ist, hat nur das Verlangen nach Fortschritten in seinem Wachstum, wie es seiner bisherigen Übung entspricht.

Wer sich aber auf das Wahre einstellen will, der muß nach dem Verlangen haben, was Gott in seinem Wort verheißen hat.

Er muß völlig getrennt von seiner bisherigen Entwicklung, sich der Gottesordnung gemäß auf die göttliche Zusage einstellen so, als ob er im Laufe der Jahrzehnte in seiner Nachfolge gar nichts erlangt hätte.

Darum können Erste Letzte sein und Letzte Erste, - obwohl gar keine Vorarbeit vorhanden ist, eine Gnadenfülle erfahren, die andere aufgrund ihrer langjährigen Wachstumszeit nicht erlangen konnten.

In der entscheidenden Stunde kann ein Stein, das heißt, ein bisher in Sünden und Übertretungen totes Menschenkind, zu einem solch lebendigen Kind Gottes werden, daß ihm die ganze Fülle der Gnade auf einmal zuteil werden kann, während andere, die viele Jahrzehnte die ganze Last und Hitze des Tages getragen haben, am Ende als unzufriedene Brummer vom Herrn zurechtgewiesen werden müssen. Sie haben es nicht gelernt, daß es am Ende auf gar nichts anderes ankommt, als auf das, was der Herr nach seiner Gnadenordnung zusagt und seiner Zusage gemäß gibt.

Aber eine solche Gesinnung ist nur da möglich, wo man sich ans klare Wort Gottes hält. so daß Gott seine Zusage erfüllen kann! Da sagt man sich einerseits: *Du hast keinen Anspruch, überhaupt etwas zu bekommen;* und andererseits sagt man dann: *Und doch hat Gott es verheißen, darum ist es auch für dich da und du stellst dich um*

der Gnade willen ganz auf dieses Gottesziel ein!

Etwas anderes hat ein solches Menschenkind eben nicht mehr aufzuweisen.

Dann wird es aber auch im Nu offenbar, daß der Teufel als Verkläger ein Überwundener ist. (!)

Das Kind Gottes weiß es nun plötzlich, was es Jahr und Tag nicht gewußt hat, daß es überwunden war. Es weiß nun auch:

Er - der Verkläger - ist überwunden.

Das Kind Gottes hat nun in seiner bedingungslosen Zuversicht innere Festigkeit gewonnen und kann anhand der Gottesordnung das Walten Gottes durchschauen, ohne von einem Lügengeist irregeführt zu sein und sich für etwas zu halten, was es nicht ist.

Sehen wir den Unterschied, an dem das Wahre und Falsche erkannt werden kann? Man kann Gottes Wort noch so klar zu erkennen meinen und so fühlen und empfinden, als hätte man die dem Wort Gottes entsprechende Stellung und stände auf dem Boden der göttlichen Zusage und Verheißung. Das hindert jedoch nicht, von einem falschen Geist belogen und betrogen zu sein.

Satan betreibt am Ende nichts intensiver als diese Verführung, so daß, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten in den Irrtum verführt würden, Gottes Wort nur buchstäblich aufzunehmen und sich dabei in dem Bewußtsein zu laben:

Das ist deine Stellung, dein Besitz, das bist du!

Und was fehlt? Die andere Seite, die praktische Erfahrung.

Erst die persönliche Erfahrung muß die Erkenntnis und Einsicht bewirken, was für ein Unterschied besteht zwischen dem, was das Kind Gottes selber ist, und dem, was Gott ihm als Ziel vorhält, was er ihm sein will.

Wo sich diese beiden Seiten treffen, da hört die satanische Täuschung auf. Wo aber die Erkenntnis über eine dieser beiden Seiten ausbleibt, ist das Kind Gottes dem Satan völlig preisgegeben. Wo die Erfahrung des Kindes Gottes nicht das Gegenteil von der göttlichen Verheißung und Zusage darstellt, lebt es in der Täuschung.

Überlegen wir uns das recht!

Kind Gottes, deine Erfahrung soll das Gegenteil beweisen von dem, was dein Gott dir in Aussicht stellt!

Auch Abraham mußte es lernen, gegen alle Hoffnung auf Hoffnung zu glauben (Rm.4,18). Wenn wir es lernen, so zu urteilen, dann werden wir wohl nach und nach einsehen, was für ein großer Prozentsatz der Kinder Gottes auf den Sieg des Teufels eingestellt ist; denn was will das Kind Gottes anderes, als seine Erfahrung mit Gottes Wort in Harmonie zu bringen! Es will das erreichen, was Gottes Wort sagt, strebt darnach und will dementsprechend sein Wachstum erleben. Auf diese Weise bemüht es sich, nach und nach dem Teufel über den Rücken zu kriechen, um endlich einmal sagen zu können: *So, jetzt habe ich ihn bald überwunden!* Und wenn du ihm auf dem

Kopf sitztest, dann ist er noch stark genug, dich zu tragen, wie ein Vater sein Kind trägt, - und du lebst in dem Wahn, du hättest ihn besiegt! Und wenn er nach deiner Meinung ganz unten ist, dann ist er doch über dir.

Die Überwinder haben den Satan eben nicht überwunden durch ihr persönliches Wachstum, durch ihre Einstellung, Erfahrung und Bewährung, sondern nur durch des Lammes Blut!

Nicht das Kind Gottes, nicht die Gemeinde haben den Teufel und Verkläger überwunden, sondern Gott selbst.

Jesus hat ihm die Macht genommen, das geflossene Blut des Sohnes Gottes hat ihn, den Verkläger, ohnmächtig gemacht!

Der Satan läßt gerne sich solche Anmaßung vonseiten der Kinder Gottes gefallen, daß sie ihn überwunden haben, das ist ihm eine Schmeichelei, es kränkt ihn gar nicht. Darüber wird er nicht wütend, nicht böse, daß Kinder Gottes sich einbilden, sie hätten ihn überwunden, sie wären mit ihm fertig geworden. Das erträgt er gern. Wenn sie ihn dann wirklich reiten, dann trägt er sie wenigstens umso sicherer da hin, wo er sie haben will. Geben wir uns keiner Täuschung hin! Die Kraft ist nicht dazu da, daß man auf den Satan hinaufsteigt.

Die Kraft ist dazu da, das recht erkannte nach der Gottesordnung verstandene Heil zu bewahren, die Bedeutung des am Fluchholz geflossenen Blutes im Vollsinn des Wortes festzuhalten.

Es ist nicht die Aufgabe des Kindes Gottes, sich mit dem Teufel in eine Front zu stellen, um mit ihm zu kämpfen, sondern: das Kind Gottes muß sich gänzlich vom satanischen Einfluß wegkehren, Satan überhaupt keine Aufmerksamkeit schenken und sich vollkommen auf den Lammesboden stellen; es muß ihm Bedürfnis sein, mit dem Lamm auf dem Berge Zion vereint zu bleiben und ihm zu folgen, wohin es geht (Of.14).

Nur der Lammesboden macht dich zu einem Überwinder!

Und einzig der Lammesboden macht dich zu einem Zeugen;

aber nicht um zu bezeugen, was du bist, was du wachstumsmäßig erreicht hast und nun dem Satan gegenüber ausrichten kannst,

sondern nur um das zu bezeugen, was die Wahrheit des in Jesu Christo vollbrachten Werkes Gottes ist.

Solche Überwinder haben sich ganz ihrem Gott hingegeben als solche, die aus den Toten lebendig geworden sind.

Sie haben ihre Glieder in den Dienst der Gerechtigkeit gestellt (Rm.6).

Für sie gibt es nichts anderes mehr, für sie kommt nichts anderes mehr in Betracht, als zu reden, was Gottes Wort sagt, Zeugnis darüber abzulegen, was Gott, der in Christo war und die Welt mit sich versöhnt hat (2.Kr.5,18-19), durch die in Christo zustande gekommene Erlösung getan hat. Sie

lieben auch ihr Leben nicht bis in den Tod; denn sie wissen sich verwachsen mit Christus zu gleichem Tod und zu gleicher Auferstehung. Sie wissen sich verwachsen mit dem Lamm (vgl.Rm.6 und Ep.2); sie sind eins mit dem Lamm.

Darum sagt Paulus:

*„14 Denn die Liebe Christi hält uns fest, die wir dafür halten, daß, wenn einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben; 15 und er ist darum für alle gestorben, damit die, welche leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferwecket ist.
(vgl.2.Kr.5,14-15)*

Nur solche, die diese Verbindung mit dem Lamm wirklich kennen, können sagen, daß, wenn einer für alle gestorben ist, sie alle gestorben sind.

Sie wissen, daß in dem Tod des einen alle eingeschlossen sind.

Dann muß das Ergebnis natürlich sein, daß sie nicht mehr sich selbst leben, denn einer, der sich selbst lebt, kennt die Bedeutung des Schriftzeugnisses nicht, daß alle mit Christus gestorben sind,

sondern er lebt und will leben und hat kein anderes Bestreben, als sein eigenes Leben zu befriedigen und zu erhalten.

In diesem Lichte muß es gesehen werden, was die Worte sagen:

„Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebet bis in den Tod!“ (Vers 11)

* * O * *

